

Vivien Fox

03.04.2020

**Erfahrungsbericht zum Auslandsjahr an der Sookmyung Women's
University im Sommersemester und Wintersemester 2019/20.**

1. Bewerbung und Vorbereitung
2. Ankunft und Wohnheim
3. Sprachunterricht
4. Universität und Buddy Programm
5. Inhaltliche Kurse
6. Leben in Korea
7. Fazit

Bewerbung und Vorbereitung

Glücklicherweise stehen uns unsere Dozenten und Professoren während der ganzen Vorbereitungsphase zur Seite. Dies beginnt bereits mit der Wahl für die Universitäten. Wer sich unsicher ist, welche der uns zu Auswahl stehenden Universität die richtige für einen selbst ist, sollte sich nicht scheuen die Dozenten des Sprachunterrichts zu fragen. Denn diese kennen unsere sprachlichen Stärken und Schwächen in der Regel und auch das Niveau der jeweiligen Partneruniversitäten in Korea. Zudem gibt es neben der Infoveranstaltung, die von Herrn de Wit einmal im Jahr abgehalten wird, auch eine Infoveranstaltung, die von der Fachschaft ermöglicht wird und einige Studenten, die das Auslandssemester bereits hinter sich haben, einladen, um ihre Erfahrungen an den Universitäten mit uns zuteilen und unsere Fragen zu beantworten. Wessen Noten nicht all zu schlecht sind, hat die frei Wahl, was die Universitäten angeht. In meinem Fall war dem nicht so, wodurch sich meine Wahl der Universitäten selbstverständlich reduziert hatte. Zwischen den Universitäten die keinen Notenschnitt benötigte, war die Sookmyung für mich am sympathischsten. Ausschlaggebend für mich war, dass die Sookmyung nur acht Plätze zu vergeben hatte, wodurch ich nicht zu viel Kontakt zu meinen deutschen Kommilitonen hätte, aber auch nicht vollkommen alleine wäre. Ebenso war mir ein angemessenes Lerntempo wichtig, so wie die Möglichkeit meine koreanische Redefähigkeit zu verbessern. Nachdem ich die Bewerbung geschrieben hatte und dann später auch schon die Bestätigung, das ich tatsächlich auf die Sookmyung gehen würde, mussten wir noch einige Papiere an Frau Hermle, unsere zuständige Bearbeiterin von der Universität, zu schicken. Dazu gehörte auch eine Kopie meines Reisepasses, den ich natürlich nicht besaß. Ich dachte, das ich genügend Zeit hätte diesen zu beantragen, allerdings musste ich den Reisepass dann per Express-Verfahren beantragen, was dann etwas teurer war. Zwischen dem Papierkram den man für Frau Hermle und dem alltäglichem Unialltag zu bewältigen hatte, mussten wir, die an die Sookmyung gehen würden, auch noch extra Dokumente für die Bewerbung an der Sookmyung selbst vorbereiten. Dies beinhaltete einen ausführliches Gesundheitszeugnis und ein Röntgenbild meiner Lungen. Da allerdings viele der dort verlangten Krankheiten nicht typisch für Deutschland sind, war ich und meine Ärztin etwas verwirrt und nachdem ich eine Email an das Global Office der Sookmyung geschickt hatte, bekam ich auch schon schnell die Antwort, dass man sich nicht für alle dort verlangten Krankheiten testen lassen müsse. Am wichtigsten sind die dort verlangten Impfungen gegen Masern und Hepatitis. Ebenso sollte man zwischen dem ganzen Stress nicht vergessen seinen Flug zu buchen. Da ich einer der Glücklichen war, die den Asiana Flying Fellowship erhalten hatte, musste ich mich nur mit der zuständigen Person von Asiana Airlines in

Verbindung setzen und ihr meinen gewünschten Abflugtermin mitteilen. Um das Visa zu beantragen, mussten wir auf einige Papier von der Sookmyung warten. Aufgrund von Verzögerungen bekamen wir diese auch erst Mitte Januar. Nachdem ich dann eine Woche später beim Konsulat mein Visa beantragt hatte, kam dieser dann auch zwei Wochen später mit einem Tag Verspätung an. Nachdem die Prüfungen vorbei waren, war der Stress noch nicht vorbei. Da ich in einem Wohnheim wohnte, musste ich noch Koffer packen und wieder alle meine Sachen zurück in die ferne Heimat zurück bringen und mich dann natürlich auch noch schnell von meiner Familie und meinen Freunden verabschieden. Der letzte Schritt war dann den Koffer für ein Jahr zu packen und hoffen, dass man nichts wichtiges vergessen hat ein zu packen.

Anreise und Wohnheim

Da es mein erstes Mal alleine geflogen zu sein und ich nicht vertraut mit dem Check-out am Flughafen war, folgte ich einfach meinen Kommilitonen, die mit mir im Flieger saßen. Bevor ich weiter meine Reise antritt, wechselte ich noch meine Euros in Won um, denn am Flughafen ist der Wechselkurs etwas höher, wodurch man auch etwas mehr ausgezahlt bekommt, als wenn man es in der Stadt täte. Da ich erst am Freitag ins Wohnheim einziehen konnte, aber bereits am Donnerstag angekommen war, musste ich zunächst vom Flughafen zum meinem Hostel in Dongdaemun kommen. Leicht überfordert von den neuen Eindrücken und weil ich meine Kommilitonen auf dem Weg zum Ausgang verloren hatte, endete ich irgendwie in der U-Bahn. Dank den netten Ajummas, die mich beinahe auf den Sitz gezehrt hätten, konnte ich die einstündige Fahrt nach Seoul sogar sitzen. Mit der ausgedruckten Wegbeschreibung meines Hostels konnte ich dieses auch ohne große Probleme finden und mich auch gleich weiter auf dem Weg machen, um die Umgebung zu erkunden. Im Gegensatz zum Hostel war das Finden des Wohnheims etwas anstrengender. Zwar war der Weg zur Sookmyung auf der Uni-Website gut beschrieben worden, doch war das International House Office nicht so leicht zu finden. Doch nach längerem hin und her laufen und der Wegbeschreibung des netten Sicherheitsmannes der Sookmyung hab ich es dann doch noch pünktlich zu meinem Termin im Office geschafft. Dort bekam ich dann meine Karte für das Jungen-Wohnheim (International House 2), da mein eigentliches Wohnheim noch renoviert wurde. Das Office schickte mich mit zwei koreanischen Studentinnen zu meinem Zimmer, um mir mit meinem Koffer zu helfen und mir den Weg zu zeigen. Ich hatte mich für das Wohnheim entschieden, da es die günstigste Möglichkeit für eine Unterkunft ist und ich so Geld für einen schönen Urlaub in Japan und durch Korea sparen konnte. Aber natürlich kostete mich diese Entscheidung auch einige Entbehrungen. Ein großer Punkt ist die Ausgangssperre von

1 Uhr bis 5 Uhr. Wer jemanden kennt der eine eigene Wohnung hat der hat kein Problem die Ausgangssperre zu missachten. Andere Möglichkeiten sind dann die berühmten Saunen oder einfach Cafés oder Bars die vierundzwanzig Stunden lang geöffnet sind. Nähe der Sookmyung ist das Dragon Hill an der Sinyongsan Station empfehlenswert und in Itaewon gibt es das Cafe Holly's, welches rund um die Uhr geöffnet ist. Da ich mich für ein dreier Zimmer beworben hatte, bekam ich dann auch noch zwei Roommates. Doch glücklicherweise standen wir uns schnell nahe, sodass wir ein familiäres Verhältnis aufgebaut haben. Da die eine aus den Staaten kam und die andere aus Finnland gab es auch keine großen kulturellen Unterschiede. Zudem ist noch zuzusagen, dass nicht alle Wohnheime eine Küche haben. Das Jugend-Wohnheim zum Beispiel hat keine Küche, wodurch ich mich im ersten Monat hauptsächlich von Instantfood ernährt hatte. Das International House 5 war dann aber mit zwei Küchen für das ganze Haus ausgestattet. Zwar stand bereits auf der Website, dass wir unsere eigenen Bettwäsche und Decken mitbringen sollten, aber um Platz im Koffer zu sparen hatte ich mir überlegt in der Nähe der Uni die Sache zu kaufen. Allerdings wusste ich nicht wo ich hier eine Decke herbekäme und die Leute die ich gefragt hatte, konnten mir auch nicht weiter helfen. Nach drei Nächten ohne Decke konnte ich dann endlich auf dem Dongdaemun Markt Decke, Kissen und Bettbezug für insgesamt 80.000 Won finden. Aber wenn ich es besser gewusst hätte, hätte ich auch einfach zum Lotte Mart an der Seoul Station gehen können und hätte alles für einen günstigeren Preis bekommen.

Unterricht

Der Unterricht an der Sprachschule ist sehr an dem Lehrbuch orientiert, wodurch man die Dialoge und Texte aus dem Büchern auswendig lernen sollte, wenn man gut in den Prüfungen abschneiden möchte. Diese Erfahrung war auch sehr nüchtern für mich, da ich mir eigentlich erhofft hatte meine Fähigkeiten im freien Sprechen zu verbessern.

Der Sprachkurs in Level 3 ist auf Grund des für uns Tübinger Studenten sehr langsam da man nicht so viel neue Grammatiken in einer Lektion lernt sowie man auch nur eine und eine halbe Lektion innerhalb einer Woche durchnimmt. Auch wenn in Level 4 das Tempo gleich bleibt und die Grammatiken auch nicht sonderlich schwieriger werden, ist Level 4 das anspruchsvollste Level, schon allein durch die Menge an neuen Vokabeln, die täglich dazu kommen. Bis Level 6 habe ich es leider nicht geschafft, aber Level 5 zwei mal durchlaufen. Das ich Level 5 nicht bestanden habe lag nicht daran, dass es viel zu schwer gewesen wäre oder ich mich nicht gut genug vorbereitet hätte, sondern weil die Lehrerinnen uns ungenügend auf die Prüfungen vorbereitet hatten und

besonders das letzte Level war sehr unorganisiert und mangelte an Struktur. Da man für Grammatik, Schreiben sowie Hör- und Leseverstehen jeweils eine andere Lehrerin hat, ist der Unterricht auch immer etwas anders. Denn die eine Lehrerin ist vielleicht mehr motivierter oder aktiver als die andere. Ebenso hat jede Lehrerin auch ihren eigenen Stil und nochmal andere Lehrmethoden, weshalb es auch hier sein kann, dass die Zeit bei der einen Lehrerin schneller zu vergehen scheint als bei der anderen. Aber das ist meine persönliche Meinung. Dadurch sollte man sich auch nicht wundern, wenn sich die Anforderungen der Klassen im gleichen Level unterscheiden. Neben dem Sprachkurs müssen wir uns für einen speziellen Unterricht entscheiden, denn wir jeden Freitag in den letzten beiden Stunden statt dem regulären Unterricht machen. Einmal innerhalb dieser jeweils zehn Wochen Sprachkurs findet auch ein kultureller Ausflug statt. Unser erster Ausflug ging nach Lotte World.

Universität und Buddy-Programm

Die Universität ist sehr klein und überschaubar, was ich sehr an der Sukdae schätze. Die Mitarbeiterinnen der Global Lounge waren immer für uns da und haben versucht sich Zeit für unsere Anliegen und Probleme zu nehmen und schnell zu bearbeiten. Die Bibliothek ist ein angenehmer Ort zum Lernen, da die Räumlichkeiten groß, hell und ruhig sind und sogar Möglichkeiten zum schlafen und entspannen bieten. Die Studentinnen des Buddy-Programms waren sehr engagiert und haben ein buntes Programm bestehend aus Ausflügen und kreativen Angeboten für uns Austauschstudenten zusammen gestellt. Es war eine sehr gute Möglichkeit sowohl koreanische als auch internationale Freunde kennen zu lernen. Jeder Austauschstudent erhält einen Buddy, der eine Woche bevor das Semester beginnt, kontaktiert und einem zur Seite steht.

Inhaltliche Kurse

Da die meisten Politik- und Wirtschaftskurse in der Zeit, wo ich Sprachkurs hatte statt fanden, habe ich nach Absprache mit Herrn Han im ersten Semester einen Kurs über den traditionellen Fächer Tanz und im zweiten Semester einen Kurs über Fair Trade belegt. Der Tanz Kurs war sehr interessant und herausfordernd, denn die Prüfungen waren nicht schriftlich sondern praktisch, was hieß ich musste mir die Tanzschritte gut einprägen. Zum Glück war mein Roommate mit im Kurs, so konnten wir gemeinsam üben. Der Fair Trade Kurs auch sehr interessant. Ich hatte eine Gruppenpräsentation, und eine Zwischen- und Abschlussprüfung in Essay-Format. Die Professorin war so freundlich und hatte uns eine Woche vor der Prüfung die Aufgabenstellung vorgegeben, damit wir sie vorbereiten konnten. In der Regel bewerten die Professoren

uns Austauschstudent nicht so streng wie die koreanischen Studenten und sind bei unserer Bewertung auch etwas großzügiger.

Leben in Korea

Vielleicht lag es an dem gut vorbereiteten Unterricht in Tübingen, aber ich hatte gar keine Probleme mich an das Leben in Seoul zu gewöhnen. Ich wusste ungefähr wie das U-Bahn-System funktionierte und fühlte mich sehr vertraut mit Seoul. Die Leute waren sehr freundlich. Viele ältere Leute sind auf mich zu gekommen, um mir zu helfen da ich wohl etwas verloren ausgesehen hatte. Aber viele der Koreaner sind auch sehr neugierig und fangen gerne ein Gespräch mit einem an.

Als Vegetarier ist es sehr schwer etwas tatsächlich essbares zu finden und sich nicht nur von Bibimbab oder Süßkram zu ernähren. Selbst wenn man manche Gerichte auch ohne Fleisch und Fisch bestellen kann, sollte man sich darauf einstellen, dass so gut wie alles auf Fleisch- oder Fischbasis zubereitet ist.

In vielen Museen muss man keinen Eintritt bezahlen oder man bekommt als Student einen einen Rabatt, deswegen sollte man sich diese Gelegenheit nicht entgehen lassen und es ausnutzen.

Fazit

Das Auslandsjahr in Seoul hat mir die Gelegenheit gegeben, viele koreanische aber auch internationale Freundschaften zu schließen, sowie es mich persönlich aber auch kulturell und sprachlich bereichert und wachsen lassen hat.